

Das Gestein

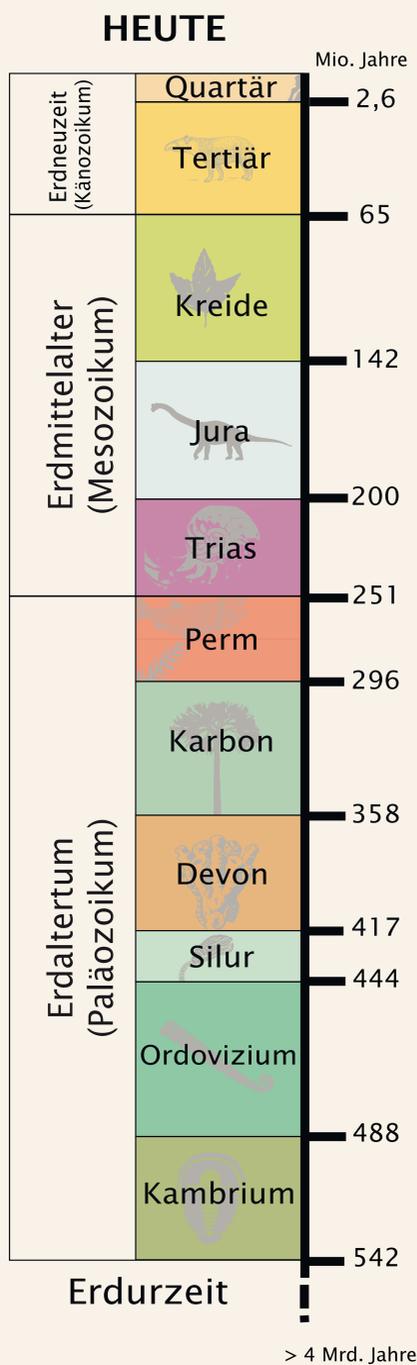
Die Gegend rund um die Stapelburg gehörte einst zu einer Meeresbucht, die im Südosten bei Quedlinburg begann und im Nordwesten bei Goslar in den offenen Ozean überging. In der muldenförmigen Einsenkung, auch Subherzyna Mulde genannt, erlaubt eine über 2.000 m mächtige Schichtenfolge Einblicke in den erdgeschichtlichen Werdegang Mitteleuropas. Sie besteht aus Ablagerungsgesteinen des oberen Perms

(Zechstein), des Erdmittelalters (Trias, Jura, Kreide) und der Erdneuzeit (Tertiär, Pleistozän). Die Heraushebung der Urgesteine des Harzblocks sowie das plastische Fließverhalten eingelagerter Salzgesteine bewirkten die vielgestaltige Oberflächengliederung in Sättel und Mulden. Die Sedimente rund um die Stapelburg stammen aus der oberen Kreidezeit vor **80 Mio. Jahren** (Ilseburg-Schichten). Damals lebten noch Saurier.

Der Burgberg selbst besteht aus festem Kalksandstein. Die darin massenhaft vorkommenden, aber zerriebenen Schalenfragmente von Meeresorganismen (Muscheln, Seeigel, Seesterne, Moostierchen und Tintenfische) deuten auf Flachwasserverhältnisse während der Bildungszeit hin. Außerdem sind überall sandkorngroße Partikel oder gar Gerölle aus Harzgestein eingeschwemmt worden. Sie gelten als der untrügliche Hinweis

auf die nahe Küstenlinie des im Süden auftauchenden Harzgebirges. Wegen ihrer Härte setzten die Kalksandsteine den Abtragungskräften mehr Widerstand entgegen als die weicheren Mergelschichten in der Nachbarschaft. Deshalb bilden sie kleine Kuppen oder gar markante Bergrücken. Solche Erhebungen gibt es in Benzingerode (Schlichtenburg), Bad Harzburg (Butterberg) und Goslar

(Sudmerberg), wo auch Bausteine in teilweise beträchtlicher Menge gewonnen wurden. Bei Stapelburg jedoch sucht man vergeblich nach einem Steinbruch. Dort lieferten die ehemaligen Klippen des Burgbergs und die Eintiefungen der Gräben bereits ausreichend Baumaterial. Ergänzt wurde es durch aufgesammelte Feldsteine aus der Umgebung. Nachfolgende Abbildungen sind stark vergrößert.



Die Burg

Es ist eine sehr alte Grenze, die im Mittelalter durch die schon Anfang des 16. Jh. verfallene „Stapelburg“ gesichert war. Die Burg übertrug SIGISMUND VON BRANDENBURG (1538-1566), Erzbischof von Magdeburg und Administrator von Halberstadt, dem erzbischöflichen und braunschweigischen Rat Dr. HEINRICH VON BILA (1535-1584). Das geschah gegen den Willen der Landesherren, der Grafen zu Stolberg. Der neue Besitzer ließ danach nicht nur die Burg zu einem stattlichen Anwesen ausbauen, auf der 1573 mit ihrem Befehlshaber 14 Männern wohnten (wahrscheinlich mit ihren Familien). HEINRICH VON BILA, der als Beisitzer am Reichskammergericht tätig war, ließ zudem unterhalb der Burg auch ein neues Dorf gründen: Bielens- oder Bilashausen, der heutige Ort Stapelburg. Den Dreißigjährigen Krieg überstand die durch einen Ringwall gesicherte Burg nicht unversehrt. Aufgegeben, wurde sie in der Folgezeit zum Wiederaufbau des zerstörten Dorfes weitgehend abgetragen. Im Mauerwerk



unverputzter Häuser bzw. von deren Sockel können hier und da die versteinerten

Zeugen aus der Südsee-Vergangenheit des Harzvorlandes entdeckt werden.

🇬🇧 The Stapelburg Castle – History and Geology

The ruins of the old Stapelburg Castle are still quite impressive, but show only a few percent of the old buildings. Erected in medieval times with an impressive ring wall, the castle was partly destroyed in the course of the Thirty Years' War and never built up

completely again. Most of the rocks were used to build or reconstruct houses and other buildings of the small village Stapelburg. In the rocks, we can detect an impressive fossil biodiversity living near the old seashore north of the Harz paleozoic block

80 million years ago (see photographs). The area around Stapelburg formerly belonged to a sea bight between Quedlinburg in the southeast and Goslar in the northwest. In this so-called Subhercynian Basin a series of more than 2,000 m of sediments is con-

Der Regionalverband Harz als Natur- und Geoparkträger im Harz versucht, die Erd- und Bergbaugeschichte anschaulich und begreifbar zu machen. Um die geologische Vielfalt des Harzes und seines Vorlandes zu verdeutlichen, wurde deshalb ein flächendeckendes Netz aus Landmarken und Geopunkten entwickelt. Landmarken wie das Schloß Wernigerode sind weithin sichtbare oder besonders bekannte Punkte des Geoparks. Geopunkte sind Fenster in die Erdgeschichte. Die Ruine Stapelburg ist Geopunkt **4** im Gebiet der Landmarke **8** – Schloß Wernigerode®. Weitere Informationen zum Natur- und Geopark Harz unter: www.harzregion.de



Text: Dr. Hartmut Knapp, Dr. Klaus George & Christiane Linke. Summary: Dr. Friedhelm Kroll. Fotos: Dr. Hartmut Knapp, Interessengemeinschaft Burgberg e.V., Konzeption und Design: Daxion Office. Regionalverband Harz e. V., Quedlinburg 2015. Alle Rechte vorbehalten.

